

Ein junges Land in Schla



Kurioses und Besonderes aus einem Jahrhundert Südtirol hat der Passeirer Historiker Manfred Schwarz zusammengetragen. Buchvorstellung ist am 16. Mai in Meran (19 Uhr im Palais Mammig).

Ein Jahrhundert – für Menschen ist das ein langes Leben. Doch für ein Land sind 100 Jahre eigentlich fast nichts. Trotzdem ist viel passiert in Südtirol. Was und wie, das hat der Historiker Manfred Schwarz zusammengetragen.



„Fertigstellung zum 18. Geburtstag“: So lautete am 28. Februar 1981 der „Dolomiten“-Titel über das neue Bozner Krankenhaus.

ZEITGESCHICHTE: „Bären treiben ihr Unwesen“ – Nein, das ist keine „Zett“-Schlagzeile von heute. Ganz im Gegenteil: 119 Jahre ist es her, dass der „Burggräfler“ am 4. Juli 1900 über das Bärenreiben zwischen Latzfons, Ritten und dem Sarntal berichtete. Der Schaden wegen der gerissenen „Pamper“ sei groß, so der Schreiber, der lapidar kommentierte: „Die erhitzte Phantasie machte aus dem wirklichen Bären dort einen Tiger!“ Seither ist viel passiert im Lande Südtirol, das es zu jener Zeit in der heutigen Form noch gar nicht gab. Doch diese (Alltags-)

Geschichte gleich zum Einstieg des neuen Buches von Manfred Schwarz zeigt, dass bei allen historischen Irrungen und Wirrungen die Leute oft ganz andere Themen bewegten. Ob Tragödien, Kuriositäten, technische Innovationen oder doch die Auswirkungen der Weltpolitik – beim Blättern und Stöbern durch Schlagzeilen und Bilder verwischt das Zeitgefühl. Manches steht nebeneinander, vieles wiederholt sich – doch ohne Kommentar des Autors.

Der Passeirer Historiker Manfred Schwarz (*1985) fungiert hier mehr als Editor denn als

Die Superagenten

ZEITGESCHICHTE:

„Die wahre Geschichte der ‚Inglorious Basterds‘: Das ist der unausgesprochene Untertitel des aktuellen Buches „Codename Brooklyn“ aus dem Tyrolia-Verlag. Die darin geschilderte „Operation Greenup 1945“ liefert nämlich das historische Abziehbild für Quentin Tarantinos Kinokassenschlager, der Christoph Waltz in der Rolle des „netten Nazis“ zum Hollywoodstar machte. Im Unterschied zur Handlung im Film – die hauptsächlich in Paris angesiedelt ist – ereignete sich der tatsächliche Agenteneinsatz aber mitten in Tirol. Alles begann im Februar 1945 mit der heimlichen Fallschirm-



landung eines holländischen und eines deutschen Juden, die von einem desertierten Wehrmachtssoldaten aus Nordtirol begleitet wurden. Fred Mayer, Hans Wijnberg und Franz Weber ermöglichten so schlussendlich die kampflose Übergabe Innsbrucks an die Alliierten. Der Kärntner Historiker Peter Pirker arbeitet diesen Fall nun minutiös wie einen Agenten-thriller auf, und einmal mehr zeigt sich: Die Realität ist meist viel spannender als jeder Film.

► **Peter Pirker: Codename Brooklyn. Jüdische Agenten im Feindesland. Tyrolia, 2019; 368 Seiten.** (jov)

Nicht nur an den Ged

ZEITGESCHICHTE: „Jeder Tag ein Gedenktag“ forderte Simon Wiesenthal, der legendäre Aufklärer von Naziverbrechen, in einer seiner vielen Schriften über jüdisches Leiden. Federico Steinhaus greift in seinem neuesten Sachbuch gerade diesen Titel auf und setzt sich mit der halbherzigen Erinnerungskultur auseinander, die am 27. Jänner nur an die grausame Vergangenheit denkt, statt vor der grassierenden Demontage von Demokratie und Menschenrechten in der Gegenwart zu warnen. „Una giornata della memoria

– 364 giornate dell'indifferenza“ (Ein Gedenktag auf 364 Tage der Gleichgültigkeit) lautet sein Titel, und darin lässt Steinhaus die Nachkriegsentwicklung Revue passieren.

Mit einer ungeheuren, erschütternden Fülle von Beispielen belegt er die Auswüchse oft uralter Vorurteile, die als „Wandlungen, Manipulationen und Tarnungen des Antisemitismus“ (Untertitel) immer wieder auftauchen und Öl ins Feuer rechter Hetze gießen. Aus Italien und ganz Europa, aber auch akribisch

